

Hausgottesdienst - 2. nach Trinitatis - 1. Korinther 14,1-4+23-25

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Schön, dass sie diesen Hausgottesdienst wieder mitfeiern.

Wir stehen vor Gott, wir suchen ihn und wir werden von ihm gefunden, denn "**Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist!**" (Lk 19,10)

Als Gesuchte und Gefundene feiern wir diesen Gottesdienst:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 452,1-3 Er weckt mich alle Morgen...

1. Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.

Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue
so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge.
Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge,
in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden,
wenn ich nur ihn vernehm.
Gott löst mich aus den Banden.
Gott macht mich ihm genehm.

Tagesgebet

Wieder, guter Gott, hast du es Sonntag werden lassen und wir sind hier mit allem, was uns bewegt.

Wir sind hier mit unserer Sorge, unserer Unsicherheit und Angst, auch mit dem was uns freut und gut tut im Leben.

Du kennst das alles und so bitten wir dich, heile, was der Heilung bedarf und stärke uns an Leib, Seele und Geist.

Gott, erbarme dich über uns...

Amen

Hauptlied: EG 250, 1-3 Ich lobe dich von ganzer Seele...

1. Ich lobe dich von ganzer Seelen,
dass du auf diesem Erdenkreis
dir wollen eine Kirch erwählen
zu deines Namens Lob und Preis,
darinnen sich viel Menschen finden
in einer heiligen Gemein,
die da von allen ihren Sünden
durch Christi Blut gewaschen sein.

2. Du rufest auch noch heutzutage,
dass jedermann erscheinen soll;
man höret immer deine Klage,
dass nicht dein Haus will werden voll.

Deswegen schickst du auf die Straßen,
zu laden alle, die man find't;
du willst auch die berufen lassen,
die blind und lahm und elend sind.

3. Du, Gott, hast dir aus vielen Zungen
der Völker eine Kirch gemacht,
darin dein Lob dir wird gesungen
in einer wunderschönen Pracht,
die sämtlich unter Christus stehen
als ihrem königlichen Haupt
und in Gemeinschaft dies begehren,
was jeder Christ von Herzen glaubt.

Predigt zu 1. Kor 14,1-4+23-25

1 Lebt ein Leben, das von der Liebe bestimmt wird. Bemüht euch aber auch um die Fähigkeiten, die uns durch Gottes Geist gegeben werden, und wenn ich das sage, denke ich vor allem an die Gabe des prophetischen Redens.

2 Wenn jemand in einer "von Gott eingegebenen" Sprache – also in Zungen - redet, richten sich seine Worte nicht an Menschen, sondern an Gott. Keiner versteht ihn; was er ausspricht, bleibt ein Geheimnis.

3 Wenn jemand hingegen eine prophetische Botschaft verkündet, richten sich seine Worte an die Menschen; was er sagt, bringt ihnen Hilfe, Ermutigung und Trost.

4 Wer in Zungen redet – also Glossolie betreibt, bringt damit nur sich selbst vielleicht im Glauben weiter; wer aber prophetisch redet, dient der ganzen Gemeinde.

20 Geschwister, seid doch nicht wie Kinder, wenn es darum geht, diese Dinge zu beurteilen! Erweist euch doch als erwachsene Menschen!

23 Stellt euch nur einmal Folgendes vor: Ihr seid als ganze Gemeinde am selben Ort versammelt und fangt alle an, in Zungen zu reden. Und nun kommen Leute dazu, die noch nicht viel oder noch gar nichts vom Glauben wissen. Werden sie nicht sagen: »Ihr seid verrückt!«?

24 Und dann stellt euch vor, ihr alle verkündet prophetische Botschaften. Wenn jetzt jemand dazukommt, der vom Glauben nichts oder nicht viel weiß, dann macht alles, was ihr sagt, ihm bewusst, dass er ein Sünder ist. Durch alles, was er hört, sieht er sich zur Rechenschaft gezogen und vor Gott gestellt. Er wird sich niederwerfen, um Gott anzubeten, und wird ausrufen: »Gott ist wirklich in eurer Mitte!«

Liebe Gemeinde,

Paulus hat eine klare Meinung, wie die Rede von Gott geschehen solle: prophetisch. Er will damit das Zungenreden – die sog. Glossolie - nicht abtun. Diese besondere Geistesgabe hat ihren Wert und ihre Berechtigung.

Uns ist die Zungenrede fremd. Zungenrede wird heute eher im charismatischen Bereich gepflegt. Es ist eine persönliche Gebetsprache. Keine Sätze, eher ein nicht verstehbares Lallen oder Murmeln. Unverstehbare Laute also.

Für das persönliche Gebet, für den eigenen Lobpreis mag das Zungenreden eine geeignete Form sein. Für Christen und Christinnen muss aber im öffentlichen Bereich etwas anderes gelten: Die Sprache muss klar und verständlich sein. Nur was verstehbar ist, dient der Liebe. Es muss verstehbar sein, wenn wir Gott loben. Es muss verstehbar sein, wenn wir von Gott erzählen. Es muss verstehbar sein, wenn wir unseren Glauben bezeugen.

Zur Sprache des Glaubens gehört auch, dass sie – wenn es Not tut – ermahnen und trösten muss. Sie muss die große Einladung Jesu und der alttestamentlichen Propheten immer wieder nachsprechen: Kommt zur Quelle! Und wer die Worte nicht verstehen kann, wird nicht kommen. Zumindest kein zweites Mal. So versteht Paulus prophetisches Reden. Ein Reden, das um der Liebe und Gemeinschaft willen klar und verständlich ist.

In der Sprache der Poesie hat Paulus im Hohelied der Liebe davon so unnachahmlich geschrieben: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Die Liebe hört niemals auf; das prophetische Reden wird aufhören und das Zungenreden wird aufhören. Am Ende aber bleiben immer nur Glaube, Hoffnung und Liebe – und die Liebe ist absolut das Größte!

Jetzt könnten Sie sich ja eigentlich ganz genüsslich zurücklehnen und sagen: Naja, das betrifft mich ja alles nicht. Ich rede ja nicht im Gottesdienst. Was Paulus da schreibt, das muss sich der Pfarrer zu Herzen nehmen.

Ich muss Sie leider enttäuschen. Für Paulus ist das ganze Leben ein Gottesdienst. Nicht nur der Kirchgang am Sonntagmorgen! Denn die Liebe hört niemals auf. Die Liebe endet ja nicht an der Kirchentür, wenn sie hinausgehen. Vielmehr beginnt dann der Ernstfall der Liebe, die gelebt werden will im Umgang mit den Menschen.

Es sei die Sprache der Liebe, die uns über Zunge und Lippen gehen soll, so meint Paulus: „Strebt nach der Liebe!“

In der Sprache der Liebe will ich reden. Mit anderen Menschen. Mit Gott. Von Gott. In einer Sprache will ich reden, die hörbar werden lässt, wie mich Gott selber angerührt hat. Wie ich erquickt worden bin und warum ich der Einladung Gottes immer wieder gern folge und sie weitersage – nicht nur weil ich Pfarrer bin.

Deshalb will ich von Gott erzählen wie von einem Menschen, den ich liebe. Mit meiner ganzen Leidenschaft will ich von ihm erzählen: so, wie er für mich ist. Gott, der mit mir vor Freude über alles lacht, was schön ist in dieser Welt. Über das, was mir gelingt, was mich froh macht. Gott, der mit mir weint in meinem Schmerz, meiner Trauer, meiner Schuld. Gott, der aufmerksame Ohren

hat, mit denen er meinen Klagen und Bitten lauscht. So menschlich will ich von Gott erzählen, weil er sich selber das Antlitz eines Menschen gegeben hat.

Ich wünsche mir, dass wir uns wieder mehr von Gott erzählen. Erzählen, wer Gott für dich und mich ist. Dass wir dem Glauben Sprache verleihen und ihn nicht ausschließlich zur Privatsache erklären.

Die Sprache der Liebe benötigt ein feines Gespür dafür, wer mein Gegenüber ist, wer mit mir lebt und mit mir zusammenkommt. Nicht nur am Sonntagmorgen beim Gottesdienst geht es darum.

Die Sprache der Liebe muss uns Lebensdialekt sein, der unseren Umgang miteinander prägt.

Es ist eine Sache, mit der Sprache der Liebe zu werben und die Tür zu öffnen in die Gemeinde Jesu Christi. Es ist eine andere Sache, diese Tür auch offen zu halten. Dazu braucht es Respekt gegenüber anderen Menschen, auch gerade gegenüber denen, die ihre ersten Glaubensschritte wagen und sehr anders ihren Glauben leben.

Nicht ich bin der Maßstab für die Beurteilung der Religiosität des Anderen; der einzige Maßstab, der gilt, ist die Liebe.

Das ist Paulus wichtig in seinem Brief nach Korinth. Seine Mahnung wendet sich gegen eine Gemeinde, die zu einem Exklusivclub von Insidern wird und niemanden hineinlässt. Oder in so unverständlicher Sprache davon redet, was Gott ihnen bedeutet, dass andere es unmöglich verstehen können.

Die Sprache der Liebe ist im Verständnis des Paulus auch eine, die benennt, was ist; durchaus also kritisch sein kann. So wie es ein Freund tut, der mir auch mal den Spiegel vorhält.

Max Frisch (1911–1991, Schweizer Schriftsteller) sagt das so: „Man sollte dem anderen die Wahrheit aber wie einen Mantel hinhalten, damit er hineinschlüpfen kann, und sie ihm nicht wie ein nasses Tuch um den Kopf schlagen.“

Auch der kritischste Einspruch muss noch offenbaren, wie schön das Leben ist, muss Trost sein und Freiheit zum Leben anbieten.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken!“, das ist der Wochenspruch, der uns in den nächsten Tagen begleiten soll. Diese Einladung Jesu steht. Weil du und ich es ihm wert sind. Das ist die Sprache der Liebe Gottes, die ich mit Ihnen neu erlernen möchte. Es wäre jammerschade, wenn Jesu Einladung ungehört bliebe.

Ob wir einladende Kirche sind, es hängt auch von unserer Art zu reden ab, und ob unser Reden geprägt ist von der Liebe.

Amen

Predigtlied: EG 380, 1-4 Ja, ich will euch tragen...

1. Ja, ich will euch tragen
bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen,
dass ich gnädig bin.

2. Ihr sollt nicht ergrauen,
ohne dass ich's weiß,
müsst dem Vater trauen,
Kinder sein als Greis.

3. Ist mein Wort gegeben,
will ich es auch tun,
will euch milde heben:
Ihr dürft stille ruhn.

4. Stets will ich euch tragen
recht nach Retterart.
Wer sah mich versagen,
wo gebetet ward?

Fürbitten - Vaterunser

Gott, wenn wir auf die vor uns liegende Woche blicken, bitten wir um deinen Beistand.
Wir bitten für die Familien hier bei uns und weltweit: Gib ihnen Geduld und Hoffnung im
Zusammenleben der Generationen.

Wir bitten für deine Kirche hier und weltweit: Mach sie zu einem deutlichen Zeichen für dich und
deine Güte.

Wir bitten für Menschen mit politischer Verantwortung hier bei uns und weltweit: Lass sie die
Verantwortung spüren, die sie für unsere Zukunft haben.

Und wir bitten für die Kranken, Sterbenden und die, die sie pflegen, hier und weltweit: Lass sie
nicht allein in der Todesangst, sondern komm ihnen entgegen mit der Kraft deines Heiligen
Geistes.

Wir bitten dich für die Menschen, die froh und zufrieden sind, hier und weltweit: Lass sie die
Demut nicht vergessen und die Dankbarkeit auch nicht.

In der Stille bringen wir nun vor dich, was wir noch auf dem Herzen haben...

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir
hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: EG 580 Segne und behüte...

1. Segne und behüte / uns nach deiner Güte,
Herr, erhebe dein Angesicht / über uns und gib uns Licht!

2. Schenk uns deinen Frieden / alle Tag hienieden,
gib uns deinen Heiligen Geist, / der uns stets zu Christus weist!

3. Amen, Amen, Amen. / Ehre sei dem Namen
unsers Herren Jesu Christ, / der der Erst und Letzte ist.

Segen

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
GOTTES Geist sei und bleibe bei uns.

So bitten wir um den Segen des Allmächtigen und Gnädigen:

Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!